

NACHRICHTEN

Grossandrang bei Seeüberquerung

LUZERN red. Für die Seeüberquerung am 18. August haben sich rund 500 Schwimmerinnen und Schwimmer angemeldet. Damit sei just zum Schluss der Anmeldefrist die maximal mögliche Anzahl Teilnehmer erreicht, teilte der Verein Seeüberquerung Luzern gestern mit. Ab sofort seien keine weiteren Anmeldungen mehr möglich. «Wir sind hoch erfreut über dieses Meldeergebnis», schreibt der Verein. Bei den Stand-up-Paddelbooten habe es allerdings etwas weniger Anmeldungen als letztes Jahr gegeben.

Die Orgel gewittert wieder

HOFKIRCHE red. Kommende Woche startet in der Hofkirche wieder der Orgelsommer, eine Konzertreihe mit internationalen Organisten. Die Konzerte finden jeweils dienstags statt. Jeden Mittwoch um 12.15 Uhr spielt der Hoforganist **Wolfgang Sieber** das berühmte 30-minütige Orgelgewitter mit der Regenmaschine. Die Abendkonzerte beginnen um 20 Uhr, unter anderem mit den Organisten **Benjamin Righetti, Stefan Schättin, Stefan Kagl, Axel Flierl** und **Franz Hauk**. Beim Schlusskonzert am 17. September wird Wolfgang Sieber zusammen mit dem Ensemble **Corund Byrd, Purcell** und **Britten** interpretieren.

Die Mittagskonzerte kosten 10 Franken, die Abendkonzerte 20 Franken. Info: www.hoforgel-luzern.ch

Bobbahn auf dem Dietschiberg?



Die synthetische Bobbahn würde irgendwo in die Landschaft rund um die Stadt Luzern gestellt.

OLYMPIA Bei den Jugend-Winterspielen 2020 könnte in Luzern eine synthetische Bobbahn zum Einsatz kommen. Die Technik aus der Region ist weit gediehen. Jetzt sind Geldgeber gefragt.

STEFAN ROSCHI
stefan.roschi@luzernerzeitung.ch

Die grössten Probleme des Bobsports sind: Neue Bahnen kosten viel Geld – bis zu einer halben Milliarde Franken. Und für die stetige Eiskühlung braucht Energie. Die günstigere Lösung könnte da eine synthetische Bobbahn aus Kunststoffplatten sein, die ähnliche Gleiteigenschaften wie Eis aufweisen. Franz Sigrist von der Buttisholzer Firma Grüter-Handels AG tüfelt schon seit einigen Jahren an solchem Material, und erste Kunsteisbahnen zum Schlittschuhfahren stehen bereits, unter anderem in Emmen. Eine Bobbahn wäre der nächste grosse Schritt. Vielleicht steht eine solche schon bald in der Stadt Luzern.

Sportler haben sich «bekannt»

Denn Luzern möchte 2020 die Gastgeberstadt für die Youth Olympic Games (YOG) sein, also die Jugend-Winterspiele. Die sechs Zentralschweizer Kantone haben soeben ein Dossier eingereicht und Details zur Kandidatur be-



Solche Bahnen könnten für Shows in Städten aufgebaut werden. Visualisierungen PD

kannt gegeben (Ausgabe von gestern). Geplant ist, dass in Luzern die Eissportarten und Bobwettbewerbe stattfinden. Und Letztere sollen auf einer mobilen Kunststoffbobbahn durchgeführt werden, wie es bei der Präsentation geheissen hat. Kein Wunder, bezeichnet Franz Sigrist den vorgestrigen Tag als «extrem wichtig». «Inzwischen haben sich alle wichtigen Schweizer Sportverbände zu einer synthetischen Bobbahn bekannt. Für uns war das eine Voraussetzung, bevor wir eine Bahn produzieren.» Schliesslich solle diese von den Sportlern auch genutzt werden.

Sigrist zeigt sich überzeugt, dass bis 2020 eine synthetische Bobbahn reif für Wettkämpfe ist. Am Material würde es sicher nicht liegen. Erste Tests auf ebe-

nen Flächen hätten bereits gezeigt, dass die Gleiteigenschaften für die Schlitten gleich wie auf Eis seien. «Nach einem kurzen Anschlag ist der Bob kaum mehr zu bremsen.»

In Städten auf Werbetour

Wo die Bobbahn in Luzern stehen würde, ist noch nicht klar. Franz Sigrist kann sie sich auf dem Dietschiberg vorstellen. Auch der Littauer- oder der Sonnenberg kämen in Frage. «Wir benötigen einfach ein Gefälle um 12 Prozent.» Die Bahn werde man bei Bedarf auch manuell justieren können.

1,5 bis 1,8 Kilometer lang wird der Kunststoffkanal einst sein. Kostenpunkt: rund 10 Millionen Franken. Fürs Erste aber plant Sigrist mit einem kürzeren

Modell. Bis im nächsten Frühling soll ein 300 Meter langes Stück fertig werden – mit zwei Kurven und einer Auslaufzone. Das Anschiebbestück dafür ist bereits vom Bobclub Zentralschweiz bestellt, der es jeweils als Trainingsplattform nutzen will, wenn die ganze Bahn nicht im Einsatz steht. Natürlich wird diese am Anfang von Bobpiloten getestet, «damit Kinderkrankheiten möglichst ausgemerzt werden können».

Dann soll die Bahn auch in Städten zum Einsatz kommen. Der deutsche Bobverband hat bereits Interesse angemeldet, um im Vorfeld der Weltmeisterschaft 2015 im eigenen Land Werbung machen zu können. «Eine Bobbahn mitten in einer Stadt hätte sicher immense Wirkung auf die Leute», sagt Sigrist. «Wir wollen dem Bobsport damit ein neues Instrument geben, um sich breiter und besser präsentieren zu können.» Und gerade auch in der Schweiz sei das dringend nötig, um Gelder und Nachwuchs generieren zu können.

Kantone zahlen mit

Was die Gelder für die Bahn anbelangt, ist Franz Sigrist zuversichtlich. «Die Sponsoren kommen bestimmt, jetzt, da wir ein offizieller Teil der Olympiakandidatur sind.» Das Drängen der Bobverbände, endlich loszulegen, sei schon mal eine gute Motivation.

Das erste Teilstück, also die Anschiebbehälter für 100 000 Franken, wird zu grossen Teilen durch die Lotteriefonds der Zentralschweizer Kantone finanziert. Erste Zusagen gibts bereits, weitere sollen bis Ende Sommer folgen.

Gratis ins Open-Air-Kino

Heute verlosen wir unter unseren Abonnentinnen und Abonnenten **5-mal 2 Tickets** für den Film «Rock 'n' Roll Kingdom» morgen Abend im Open-Air-Kino Luzern am Alpenquai.



Wählen Sie heute bis 13 Uhr die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil. Die Gewinner werden unter allen Wettbewerbsteilnehmern ermittelt und informiert.

Heute Abend

Heute Abend läuft im Open-Air-Kino Luzern ab 21.15 Uhr «Hang-over 3», die dritte Folge und der vorläufig letzte Teil der US-amerikanischen Erfolgskomödie. Wetterprognose: Angenehm warm, aber mit Gewitterrisiko.

Linke kämpfen für mehr Veloabstellplätze auf Privatgrund

VERKEHR Auch Private sollen ihren Beitrag zur Velostadt Luzern leisten, findet die SP. Gleichzeitig ruft sie die Fussgänger zu mehr Toleranz auf.

Die Polizei soll bei Regelübertretungen von Velofahrern härter durchgreifen: Diese Forderung des Alterspolitik-Fo-rums Luzern 60plus (Ausgabe vom Freitag) sorgt für Gesprächsstoff. In fast allen Beiträgen auf unseren Leserbriefseiten und auf unserer Homepage werden fehlbare Velofahrer heftig kritisiert.

Die empörten Fussgänger machen ihrem Ärger über «Velo-Rowdys» gehörig Luft – so auch heute (siehe Forums-Seite 28).

Velofreundliche Ampeln

Ausgerechnet jetzt, wo die Stimmung derart aufgeladen ist, startet die SP/Juso eine Veloförderungs-offensive. Mit den Fraktionen der Grünen und der GLP wird sie mit drei Vorstössen beim Stadtrat vorstellig: Erstens will man Private zur Schaffung von mehr Abstellplätzen verpflichten. Zweitens sollen die Grünphasen der Ampeln auf das Tempo der Velofahrer ausgerichtet werden. Und drittens brauche es eine Verbesserung der Abstell-situation auf der Allmend, so die Vorstösser. Stellvertretend für die

diversen Unterzeichner sagt SP/Juso-Fraktionschef Nico van der Heiden zur generellen Stossrichtung: «In Luzern tut

«Wir sind uns des Sprengstoffs dieser Forderung bewusst.»

NICO VAN DER HEIDEN,
SP/JUSO-FRAKTIONSCHIEF

sich in Sachen Veloförderung zwar ein-niges, aber mehr wäre möglich.»

Auch wenn SP/Juso, Grüne und GLP fast die Hälfte des Parlaments ausma-

chen – der erste in Form einer Motion formulierte Vorstoss dürfte es nicht einfach haben: Gefordert wird nämlich, dass private Liegenschaftsbesitzer rück-wirkend dazu verpflichtet werden, genügend Veloparkplätze für die Bewohner ihrer Häuser zu schaffen. Bislang war dies nur bei der Erstellung von Neu-bauten verbindlich erforderlich. Im Rahmen der Baubewilligung wird beispie-lsweise pro zwei Zimmer respektive pro 120 Quadratmeter Bürofläche die Schaf-fung eines Veloparkplatzes verlangt.

Die Krux laut van der Heiden, der auch Co-Präsident des Interessenver-bands Pro Velo Luzern ist: «Die meisten Gebäude in der Stadt wurden noch ohne diese Auflagen gebaut.» Er fügt an: «Wir

sind uns des Sprengstoffs dieser Forde-rung bewusst. Daher ist eine angemese-nene Übergangsfrist vonnöten.» Auch müssten Ausnahmen, etwa in der Alt-stadt bei denkmalgeschützten Bauten, möglich sein.

Miteinander statt gegeneinander

Zur von Luzern 60 plus gestarteten Debatte sagt Nico van der Heiden: «Ich bedaure dies. Es führt zu nichts, wenn Velofahrer und Fussgänger einander bekriegen.» Er ist sich sicher: «Wenn Velofahrer auf den Strassen gute Be-dingungen vorfinden, kommt es zu weniger Regelübertretungen.»

DAVE SCHLÄPFER
dave.schlaepfer@luzernerzeitung.ch